Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.).
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Privilegirte Stettiner Zeitung



No 59. Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 5. Februar 1859.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 3. Februar. Die Besorgnisse, welche die Spannung zwischen Frankreich und Oesterreich und die drohende Physiognomie der italienischen Frage einflößen, fangen nachgerade an, das Interesse an der erfreulichen Entwickelung unserer inneren Zustände in den Hintergrund zu drängen. Es ist natürlich genug, daß in den Korrespondenzen, welche aus den der Regierung nahe stehenden Kreisen hervorgehen, noch immer die Friedenshoffnungen mehr accentuirt werden, als die Kriegsaussichten; ob aber in diplomatischen und Regierungskreisen selbst diese Ansichten getheilt werden, welche so unerschütterlich an das Kaiserreich des Friedens glauben, das dürfte eine andere Frage sein. Die „Independance Belge“, deren Pariser Korrespondenzen noch immer die bestunterrichtetsten sind, die es giebt, hält dafür, daß bis jetzt die Zunge der Wage, auf der Krieg und Frieden gewogen werden, noch in der Mitte steht; in Frankreich, Oesterreich, England und Sardinien rüstet man gewaltig, aber die Diplomatie macht ebenso gewaltige Anstrengungen, um aus den Kriegswettern, die den Horizont Europa's umdüstern, einen milden Friedensregen träufeln zu lassen. Inzwischen ist man in Deutschland noch uneins, ob Oesterreich der französisch-sardinischen Allianz gegenüber ohne Unterstützung zu lassen sei, oder ob den 500,000 Mann, die der „Constitutionnel“ in einer europäischen Campagne für verwendbar hält, die anderthalb Millionen Bayonnette entgegengeworfen werden sollen, von denen die Wiener „Presse“ Deutschland „starren“ läßt. Was die Ansichten der preußischen Regierung anbetrifft, so glaube ich, daß dieselbe einer wirklichen Bedrohung Oesterreichs nicht gleichgültig zusehen würde; ich traue ihr aber auch nicht die Schwäche zu, daß sie aus unzeitiger und zweckloser Großmuth eine Stunde ungenützt verpassen wird, die so leicht nicht wiederkehren dürfte und die mit einem Schlage ein in Wahrheit paritätisches Verhältniß der beiden deutschen Großmächte in Deutschland herstellen könnte. Hoffen wir in dieser Beziehung das Beste, hoffen wir vornehmlich, daß Oesterreich in dieser Zeit der Sorge und Bedrängniß einmal so recht im tiefsten Herzen erkennen wird, daß Preußen der einzig aufrichtige und naturgemäße Alliirte ist, dessen wohlwollende Freundschaft man nicht um kleinlicher Rücksichten und imaginärer Vortheile willen in ein Gefühl der Bitterkeit umwandeln darf. Die guten Wiener applaudiren mit leidenschaftlicher Freude dem Schlagworte im Testament des großen Kurfürsten: der Schild sei Oesterreich und Preußen sei das Schwert; mögen sie nie vergessen, daß der Schild ohne das Schwert eben nichts zu bedeuten hat.

Berlin, 3. Februar. Es finden hier fortwährend Berathungen in Betreff der Marine statt. In einer gestern abgehaltenen Konferenz sollen bereits bestimmte Anträge zur besseren Förderung derselben vorgelegen haben. Kommen die Resultate in das Haus der Abgeordneten, an Bereitwilligkeit zu Geldopfern fehlt es der gegenwärtigen Majorität durchaus nicht. Auch im ganzen Lande wird es nur Befriedigung erregen, wenn das gegenwärtige Hangen und Bangen des Marinewesens zwischen Sein und Nichtsein, zum Spiel zu viel und zum Ernst zu wenig, ein Ende nimmt.

— Die Gewinnung des Professors Niedner für den, durch den Abgang des General-Superintendenten Dr. Lehnert erledigten Lehrstuhl der Kirchengeschichte an hiesiger Universität, kann auch die „Sp. Ztg.“ als definitiv bezeichnen. Schon der frühere Minister von Raumer war im Laufe des verflossenen Sommers mit ihm zu gleichem Zwecke in Unterhandlung getreten, diese endigte indeß mit der schließlichen Ablehnung Niedner's.

— Wie die „Bk.- und Hols.-Ztg.“ meldet, geht in Bezug auf das Landes-Oekonomie-Kollegium die Absicht dahin, dasselbe in seiner gegenwärtigen Organisation aufzulösen und an seiner Stelle dem landwirthschaftlichen Ministerium eine landwirthschaftlich-technische Deputation in der Weise unterzuordnen, wie die technischen Bau- und Gewerbe-Deputationen dem Handels-Ministerium angeschlossen sind.

— Heute ist die neue Besuchordnung für die königlichen Museen veröffentlicht worden. Danach ist vom nächsten Sonnabend (5. Februar) ab auch das neue Museum unentgeltlich geöffnet. Zugleich tritt die Einrichtung ins Leben, nach welcher die Museen von nun an auch Sonntags von 12 bis 2 Uhr zugänglich sein werden, eine Anordnung, welcher schon im voraus die allgemeinste Anerkennung zu Theil geworden ist. An den Wochentagen ist der Zutritt von 10 bis 3, bez. 4 Uhr gestattet, nur Dienstags und an den hohen Festtagen bleiben die Sammlungen geschlossen.

— In diesen Tagen ist hier eine höchst eigenthümliche Geschichte passirt. Eine Dame tritt in den Laden eines Silberarbeiters und sagt, sie sei die Verwandte eines hiesigen Predigers und habe den Auftrag, ein Dutzend silberner Eßlöffel zu kaufen. Man legt ihr solche Löffel vor, sie wählt sich sehr schwere aus und sagt dann, der Kaufmann möchte ihr seinen Burschen mitgeben zur sofortigen Empfangnahme des Geldes, weil sie so viel nicht bei sich habe. Das geschieht, und beide kommen in die Wohnung des Predigers NN. Hier läßt die Dame den Burschen im Vorzimmer warten; der Prediger werde ihm das Geld sogleich aushändigen. Sie selbst aber tritt in das Zimmer des Geistlichen und sagt diesem mit großem Schmerz, sie sei eine sehr unglückliche Mutter, denn sie habe einen höchst ungehorsamen, liederlichen Sohn. Der Herr Prediger möchte doch die Güte haben, den Burschen einmal ordentlich zu ermahnen, vielleicht hülfe das; sie habe ihn dazu mitgebracht und wolle ihn sogleich aus dem Vorzimmer hereinrufen. Der Prediger kann natürlich die Bitte nicht abschlagen; die Dame tritt ab und schickt den Burschen hinein. Der Prediger spricht mit ihm nach dem Wunsche der Mutter; der Knabe schaut ihn groß an und bittet endlich um das Geld. Nach einigem Hin- und Herreden wird die Sache klar; aber die Betrügerin hatte Zeit genug gehabt, mit ihren Löffeln zu entwischen.

Köpenick, 3. Febr. Hier ist heute zum Abgeordneten gewählt Hr. v. Benda mit 127 Stimmen. Der Gegenkandidat General von Stavenhagen erhielt 113 Stimmen. Es mußte zu einer dritten Wahl geschritten werden, vor welcher ein Theil der Konservativen ganz zurücktrat, ein anderer seine Stimmen Hrn. v. Benda zuwandte, so daß dieser bei 240 Stimmenden mit 127 Stimmen gegen General-Major Stavenhagen siegte, welcher 113 erhielt. Die konservative Partei hatte gegen die frühere Wahl merklich an Terrain verloren; von den liberalen Fraktionen blieb die entschiedenere nur mit wenigen Stimmen in der Minorität.

Liegnitz, 31. Januar. Wie die „Bresl. Z.“ mittheilt, wird hier ein Komite zur „Ausführung eines Standbildes Friedrichs des Großen“ ins Leben treten. Die über 20 Fuß hohe Statue soll in Berlin in der Kunstgießerei von Geiß gearbeitet werden. Der Künstler hat bereits eine von dem verewigten Schadow gegossene Statuette Friedrichs des Großen hierher gesandt, welche als Modell dienen wird.

Hannover, 1. Februar. (Ein Duell.) Diesen Mittag 1¼ Uhr hat auf dem Generalspital dahier ein Preußischer Offizier sein Leben auf eine beklagenswerthe Weise beschlossen. Der Lieutenant zur See und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert, Georg Chüden, hatte, auf Urlaub bei seinem Vater, dem Amtsrichter Chüden zu Ruthe bei Hildesheim, in einer Tanzgesellschaft an letzterem Orte eine geringfügige Streitigkeit mit dem Lieutenant v. Bock-Wülfingen vom Hannoverschen Regiment Königin-Husaren, und es fand heute Morgen um 10 Uhr in der Eilenrinde, einem ausgedehnten Gehölze im Nordwesten Hannovers, ein Duell statt. Die Schüsse fielen a tempo; Chüden wurde in Lunge und Leber getroffen und starb bald darauf; sein Gegner blieb unverletzt. Lieutenant Chüden, nur 24 Jahre alt geworden, entstammte einem uralten Geschlechte der Altmark, wo zwei Dörfer, Groß- und Klein-Chüden heißen, und die Anfangs vorigen Jahrhunderts ins Hannoversche übergesiedelte Familie noch allerlei Besitz hat. Des Verstorbenen Großvater, Major der K. G. Legion, fiel bei Waterloo. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 30. Januar. Man fängt hier an, es für möglich zu halten, daß für den Fall des Ausbruchs eines Krieges eine französische Flotte mit einem bedeutenden Landungs-Korps eine Diversion nach den istrischen Küsten machen könnte, ähnlich jener, welche im russischen Kriege mit so gutem Erfolge an der Krimküste bei Eupatoria ausgeführt wurde. Andererseits darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Landung eines bedeutenden französischen Korps in Civita-Vecchia gleichfalls der Zweck der dermalen mit unglaublicher Hast betriebenen Armirung französischer Geschwader sein kann. Beide Eventualitäten scheint man hier rechtzeitig ins Auge gefaßt zu haben, denn nicht nur, daß die Kette der befestigten Plätze der Po-Linie mit verstärkten Besatzungen und entsprechender Geschützzahl montirt wird, so scheint es bei uns auch auf Aufstellung eines größeren Armee-Korps in Istrien an der adriatischen Küste abzuzielen, wozu hauptsächlich die benachbarte Militär-Grenze das Hauptkontingent liefern dürfte. Bereits jetzt werden sämmtliche istrischen Küstenplätze successive mit kroatischen Garnisonen versehen. (D. A. Z.)

Wien, 2. Febr. Der hiesige Korrespondent der B.-H. meldet, daß wahrscheinlich alsbald die erste unter Feldzeugmeister Graf von Wimpfen stehende Armee, die hier ihr Hauptquartier hat, auf den Kriegsfuß gesetzt werden wird. Der Pariser Korrespondent desselben Blattes hält es für unzweifelhaft, daß General Pelissier, der französische Gesandte in London, demnächst nach Frankreich zurückberufen werden wird.

Italien.

Rom, 27. Januar. Der Eisenbahnbau von hier nach Civita Vecchia geht jetzt noch langsamer seinen Weg als bisher, da der Direktor, dem die oberste Leitung der Erd-Arbeiten anvertraut worden, vor einigen Tagen mit der Kasse durchging. — Eine Scene in einer Loge des Theaters Torre di Nona, bildet seit vorgestern das Tagesgespräch. Der reichste Mann Roms, Prinz Torlonia, der Eigenthümer des Theaters, hatte sich in einer Prachtloge mit seiner bekanntlich schwachsinnigen Gemahlin eingefunden, die Oper „Lucretia Borgia“ anzuhören. Eben war auf der Bühne ein rührendes Duett angestimmt, als die Fürstin Torlonia von ihrem Sitze aufsprang, ihren Mann beim Kopfe nahm und wuthentbrannt ein- über das anderemal ohrfeigte; Sie können sich vorstellen, welches Intermezzo dadurch im Publikum entstand. Das ganze Theater löste sich in ein endlos schallendes Gelächter auf. (V. Z.)

Turin, 30. Januar. Der heutige Vermählungstag der Prinzessin Clotilde mit dem Napoleoniden — der noch nicht Sechszehnjährigen mit dem nahen Vierziger — hatte ungemein viel Volks von den benachbarten Orten in die Stadt gezogen, besonders weil heute noch die Abreise der Neuvermählten nach Genua stattfinden sollte. Die Vermählung fand in der Hofkapelle statt, und nur Wenige konnten Augenzeugen sein. Desto mehr aber konnte sich die Schaulust der Massen an der pompösen Ausfahrt des Hofes weiden. Von dem Königl. Schlosse über den großen Schloßplatz, Via nuova, Piazza St. Carlo, Porta nuova, Piazza Carlo Felice bis zum Eisenbahnhof von Genua standen die Truppen und die Nationalgarde in Spalier. Die Stimmung des Publikums, besonders der Frauenwelt, die von Staatsraison nichts wissen will, war über die Aufopferung der jungen Prinzessin, wie sie es nannten, sehr mitleidig gestimmt. Die Männerwelt politisirte und kannegießerte über die politischen Folgen dieser Hochzeit, daß es eine Lust war, und wer nicht mit dem „Königreich Ober-Italien“ einverstanden sein wollte oder mit dem fix und fertigen Krieg — der konnte sich allerlei unlieblichen Epitheten ausgesetzt sehen. Einzelne hörte ich versichern, Prinz Napoleon, — dessen Aehnlichkeit mit seinem Onkel übrigens auch hier der Hauptgegenstand des Gespräches war — habe nicht einmal mehr Zeit, seine junge Gemahlin bis nach Paris, sondern nur bis Marseille zu begleiten. Zu Marseille werde dieselbe vom Kaiser und der Kaiserin der Franzosen erwartet und von diesen ins Palais Royal geführt: der Prinz aber müsse sofort von Marseille nach Algier und von da komme er in höchstens 14 Tagen mit einer Armee von 15,000 Mann, um in Spezzia zu landen und von da aus den Oesterreichern in den Rücken zu fallen, während Victor Emanuel, unterstützt von der französischen Alpenarmee, sie von vorne angreife. Doch genug davon! — Als die Hofthore sich öffneten und der mächtige Zug im Schritt durch die langen Linien fuhr, die vielen Musikkorps die Nationalhymne anstimmten, das Volk unverständlich seine Evvivas darein schrie, das Kommando der Ober-Offiziere diese zu übertönen suchte, von den Köpfen der Männer die Hüte und von den Fenstern und den Balkonen die weißen Tücher der Damen winkten, da kam bleich und mehr als ergriffen die neuvermählte Prinzessin herangefahren an der Seite ihres Königlichen Vaters, ihr gegenüber der Prinz Napoleon und zu seiner Seite der Prinz von Savoyen-Carignan. Aller, ja Aller Augen hingen auf ihr, der Wohlbekannten, die einem so verhängnißvollen Geschicke entgegengeht. Der König schien sehr zufrieden, daß die vielen und mannigfachen Anstände überwunden sind, und strich mit mehr Selbstgefühl denn je seinen majestätischen Schnurrbart; Prinz Napoleon sprach lebhaft mit dem Prinzen von Carignan. Hierauf folgten in langer Reihe die Wagen der Prinzen und Prinzessinnen, das Gefolge des Prinzen Napoleon, worunter General Niel besondere Aufmerksamkeit erregte; schließlich die alterthümlichen Wagen des Französischen Gesandten, Prinzen Latour d'Auvergne, und des übrigen Gesandtschaftspersonals. Im Ganzen: der Jubel war groß, die entfaltete Pracht größer, noch weit größer aber ein unsägliches Gefühl von Mitleid und banger Ahnung. (N. Pr. Z.)

Turin, 31. Januar. Man schreibt der „K. Z.“: So weit ich in Erfahrung gebracht habe, ist die Prinzessin Clotilde über ihre Vermählung sehr erfreut, und ich weiß es ganz genau, daß sie es gewesen, die auf Beschleunigung ihrer Heirath mit dem Prinzen Napoleon bei ihrem Vater drang. Die Prinzessin ist sehr kindlich und legt eine große Freude über alle Geschenke (die allerdings prachtvoll sind) an den Tag. Sie hat keine sardinischen Damen mit nach Frankreich genommen; bloß die Gemahlin des diesseitigen Gesandten am Pariser Hofe, Marquis Villamarina, begleitet sie und wird in ihrer Nähe bleiben, bis der Hof der Prinzessin, der aus Französinnen zusammengesetzt sein soll, gebildet sein wird. — Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit melden zu dürfen, daß Graf Cavour in

den nächsten Tagen Oesterreich den Vertrag kündigen wird, der zwischen beiden Ländern wegen Auslieferung von Deserteuren besteht. — Die Note, welche Lord Malmesbury an die hiesige Regierung geschickt, hat hier sehr unangenehm berührt. Die Rathschläge, welche der englische Minister zu ertheilen für gut befand, werden in hiesigen offiziellen Kreisen nicht als freundschaftliche bezeichnet. Was die Antwort des Grafen Cavour betrifft, die sogleich erfolgt ist, so hat dieselbe, wie mir ein hochgestellter Mann versichert, alle Eigenschaften, welche die Feder des sardinischen Ministers auszeichnen. Der Ton des Dokumentes soll ein würdiger sein, „mais j'y ai remarqué une nuance d'ironie, qui ne sera pas du goût du cabinet de Lord Derby", fügte mein Gewährsmann hinzu.

Aus **Genua**, 1. Februar, 12 U. 45 Min., hat der französische Minister des Auswärtigen vom französischen Hofe folgende Depesche erhalten: „Ihre Kaiserlichen Hoheiten schifften sich so eben an Bord der Reine Hortense ein, um sich nach Marseille zu begeben."

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Man meldet, daß die Agenten des Ministeriums in der Betragne und Normandie alle Pferde aufkaufen, welche auf den Märkten zu haben sind. Der Gegenschlag bis Paris bleibt nicht aus. Auf dem letzten Wochenmarkte in Argentan sind in wenigen Stunden 450 Pferde angekauft worden.

— Der Brüsseler „Nord" wurde heute auf der Post zurückgehalten, weil er eine Depesche aus Marseille enthält, welche die Berufung des Armeekorps des Generals Renaud aus Algerien nach Lyon meldet. Wie das Gerücht wissen will, soll dieses Korps vereint mit der Armee von Lyon dazu dienen, die Alpen-Armee zu bilden. An offizieller Stelle wird zwar versichert, von einer solchen Maßregel sei bis jetzt noch keine Rede, allein im Publikum bleibt der Glaube an die Unvermeidlichkeit des Krieges überwiegend. Die obige Depesche wird dahin erklärt, daß allerdings 4 Infanterie-Regimenter, das 23., 41., 56. und 90. und das 8. Jäger-Bataillon, welche zu dem Korps des Generals Renaud gehören, in nächster Zeit nach Frankreich zurückkehren, aber nur, um sofort durch andere Regimenter, das 3., 4., 12. und 24., ersetzt zu werden. Immerhin ist man stark versucht, hinter der Maske dieses Truppenwechsels gerade im gegenwärtigen Augenblicke weitere Zwecke zu suchen. Selbst wenn es sich wirklich um eine bloße Ablösung handelte, würden doch kriegsgeübte Regimenter nach Frankreich zurückkommen, die mit besserem Erfolge sofort zu verwenden wären.

Paris, 2. Februar. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in der Thronrede das Land mit einer Andeutung über Einführung des Freihandels-Systems überraschen. Wie der „Independance" von hier geschrieben wird, soll diese Reform im Juni 1860 in Kraft treten. Dem „Nord" dagegen wird in dieser Beziehung geschrieben: „Es wird versichert, daß der Kaiser am 26. Januar dem Ministerrathe seinen Entschluß ausgesprochen habe, „„dem gesetzgebenden Körper noch in der diesjährigen Session den Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch am 1. Januar 1861 alle Ein- und Ausfuhr-Verbote und Ausfuhr-Prämien aufgehoben werden sollen."" Bekanntlich wurden ähnliche Absichten des Kaisers in Folge der schutzzöllnerischen Gegenbestrebungen auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Die heutige Börse war wieder in großer Unruhe. Es wurden jedoch fast gar keine Geschäfte gemacht. Fast Niemand zweifelt übrigens mehr an einem nahen Ausbruche des Krieges. Eine einzige Sache könnte denselben noch vielleicht verhindern, d. h. die Erklärungen Preußens und Englands, daß sie sich dem Ausbruche desselben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegensetzen würden. Hier bemüht man sich deßhalb auch jetzt, diese Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

— Aus **Marseille**, 2. Febr., 11 Uhr 45 Min. Vorm., wird telegraphirt, daß das Geschwader, das den Prinzen und die Prinzessin Napoleon von Genua abholte, sehr günstiges Wetter hatte. Bald nach 11 Uhr lief die Reine Hortense mit dem Geschwader in den dortigen Hafen ein, um 11½ Uhr stiegen der Prinz und die Prinzessin ans Land. Quais, Straßen, Präfektur-Gebäude und Bahnhof waren aufs prachtvollste geschmückt. Der Empfang, der den Neuvermählten bereitet wurde, war glänzend, und die gesammte Bevölkerung Marseille's nahm daran Theil.

Paris, 3. Februar. Der heutige Moniteur meldet, der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde würden heute Nachmittags in Paris eintreffen; ein Linien-Regiment werde am Bahnhofe aufgestellt sein, eine Schwadron Garde-Kuirassiere werde die Neuvermählten begleiten; vier Bataillone Nationalgarde, Voltigeurs und Garde-Kuirassiere sowie Dragoner würden Spalier bilden; der Kaiser empfange die hohen Verwandten in den Tuilerien.

Paris, 3. Februar. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon haben ihren feierlichen Einzug in den Tuilerien gehalten.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Februar. Ueber die Kriegsgefahr schreibt heute die Times: „Die Ereignisse nehmen ihren Lauf auf der Bahn, mit welcher eine lange Erfahrung uns vertraut gemacht hat. Ganz Europa starrt von Waffen, die gemäßigten Rathschläge der Weisheit und Gerechtigkeit verhallen ungehört, und die Verkehrtheit und der frevelhafte Leichtsinn von Fürsten finden ein getreues Echo in den Gelüsten ehrgeiziger Staaten und der Kampfeslust von Heeren, die über das gebührende Maß angeschwollen sind. Vielleicht schon binnen Kurzem werden wir von glorreichen Siegen und unglücklichen Niederlagen lesen, und von allen jenen neuerfundenen Mitteln, welche der Scharfsinn des Menschen ausgesonnen hat, zur Vervollkommnung der Kunst, das Bildniß des Schöpfers, nach dessen Bilde er geschaffen worden ist, zu verstümmeln und zu entstellen. Alle Beweggründe, welche unüberlegt handelnde Nationen zum Kriege treiben sind da: Herrschsucht, Ruhmsucht, Raubsucht, Hang zum Neuen und das Bedürfniß der Aufregung. Die Kämpfer warten nur noch auf das Schmettern der Trompete, das Lauffeuer ist gelegt, und es bedarf nur eines Funkens, um eine Explosion herbeizuführen, die Tod und Verderben verbreitet. Worauf warten denn die Gegner noch? Nur eine einzige unbedeutende Kleinigkeit fehlt noch. Der Wagen des Mars rollt heutzutage auf goldenen Rädern, und der Schlüssel, welcher den Tempel des Janus erschließen muß, besteht aus demselben Metall. . . . . Schon ist Sardinien ein enttäuschter Bewerber um etwas von unserem baaren Gelde. Das französische Volk nimmt wiederum zu jenem System des Aufspeicherns seine Zuflucht, welchem es in Folge des Vertrauens, das die ersten und weiseren Jahre der Regierung des jetzigen Kaisers erregte, schon halb und halb entsagt hatte, und die Zeit kann nicht mehr fern sein, wo auch Frankreich sich genöthigt sehen wird, eine Anleihe zu machen. Mittlerweile hat Oesterreich seinen pekuniären Feldzug — denn so dürfen wir es wohl nennen — gegen Sardinien eröffnet, und die beiden giftigen Feinde stehen einander auf dem unblutigen Schlachtfelde der Stockbörse gegenüber. Oesterreich braucht blos lumpige sechs Millionen unseres Geldes, um losgehen zu können, und wendet sich an England, um den wahren Nervus rerum zu erlangen. Wir können uns kaum denken, wenn wir die Lage und die Aussichten Oesterreichs berücksichtigen, daß es in seiner Macht stehen wird, unseren Kapitalisten Bedingungen zu bieten, die vortheilhaft genug wären, ihnen eine Bürgschaft gegen die Entwerthung zu leisten, welche die natürliche und normale Wirkung einer von einem solchen Staate unter so ungünstigen Umständen kontrahirten Anleihe zu sein scheint." In diesem Tone geht es weiter. Die Times warnt ihre Landsleute vom geschäftlichen Standpunkte aus vor der Betheiligung an der Anleihe. Sodann räth sie aber auch im Interesse des Friedens davon ab. „Wenn", sagt sie, „durch verkehrten und übel angebrachten Beistand der bis jetzt blos drohende Krieg in eine Wirklichkeit verwandelt wird, womit können wir dann vor Gott und den Menschen den schnöden Geiz entschuldigen, der uns dazu getrieben hat, um eines elenden Geldgewinnes willen die Kriegs-Furie auf die Welt loszulassen?... Was für Ansichten wir auch immer über die Frage des abstrakten Rechtes hegen mögen, unsere erste Pflicht ist die, daß wir alles, was in unserer Macht steht, für die Erhaltung des Friedens thun. Ist der Krieg einmal erklärt, so kommen andere Rücksichten zur Sprache, und es ist sehr möglich, daß wir, so gern wir auch neutral bleiben möchten, doch dazu nicht im Stande sein werden.

— Es wird von sehr glaubwürdiger Seite versichert, die Regierung werde nebst verschiedenen anderen Maßregeln zur Verstärkung der Flotte bei Vorlage des Flotten-Budgets auch eine Vermehrung der Marine-Bemannung um 30,000 Mann beantragen. Bisher war dieses in Abrede gestellt worden. — Kossuth hat gestern in dem Hotel Eyre Arms, St. John's Wood, die angekündigte Vorlesung über die charakteristischen Unterschiede der europäischen Nationen gehalten. (Danach wäre Kossuth nicht in Turin. D. Red.)

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 4. Februar. Laut telegr. Depesche aus Swinemünde machen sich dort die Bugsirdampfer zum Abgange nach hier bereit, und haben wir, da der NW.-Wind die Fahrt freigemacht haben soll, morgen Schiffe an der Stadt zu erwarten.

** **Stettin**, 4. Februar. Nachdem die Herren Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft vor einiger Zeit in einer Petition an den Herrn Handelsminister, wenn auch fruchtlos, beantragt haben, den höheren Bürgerschulen ihre früheren Berechtigungen wiederzuertheilen, liegt neuerdings im Anschlusse an die Anträge rheinischer und westphälischer Städte auch hier die Absicht vor, für die alten Berechtigungen der höheren Bürgerschule sich höheren Ortes zu verwenden. Dem Vernehmen nach wird der hiesige Magistrat sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit dieser Angelegenheit beschäftigen. *)

*) Anmerkung der Redaktion. Der am 3ten in dieser Zeitung abgedruckte Artikel über die höhere Bürgerschule rührt von keinem Lehrer der Friedrich-Wilhelmsschule her, was wir deshalb hervorheben, weil der Artikel zum Mißverständniß verleitet hat, als wenn zwischen dem hiesigen Gymnasium und der Friedrich-Wilhelmsschule Differenzen entstanden, welche einem Lehrer der letzteren Anstalt zu jenem Artikel Veranlassung gegeben hätten. Soweit uns bekannt ist, wirken beide Schulen innerhalb ihrer Grenzen als befreundete Anstalten zum Besten der Bildung nebeneinander und dieses gute Vernehmen ist auch durch die jüngste Maßregel gegen die höhere Bürgerschule nicht im mindesten getrübt worden.

Eingesandt.

Dem „anonymen Fabrikbeamten", der in der heutigen Morgenzeitung als Gegner des Züllchower Krankenhauses auftritt, empfehle ich, in Mußestunden nur kurze Zeit auf das Studium der Logik zu verwenden; er wird den Vortheil haben, das, was andere schreiben, richtig zu deuten, und ganz insbesondere keine falschen Schlußfolgerungen zu machen. Jedoch, ich könnte mich geirrt haben, und der Herr Anonymus wäre ein vortrefflicher Denker, dann aber rathe ich ihm, schon der Ehre wegen, Schlüsse, die andere aus Thatsachen ziehen, nicht zu verdrehen, man könnte sonst leicht in dem „anonymen Fabrikbeamten" einen Mann vermuthen, der durch Erbauung eines Krankenhauses in Züllchow eigne Interessen gefährdet sieht. Ein für alle Mal, Herr logischer Anonymus, erwidere ich auf ihre falschen oder absichtlich falschen Schlüsse folgendes:

1) Das Krankenhaus soll für die „hülflosen Kranken" der Züllchower Umgegend gebaut werden, keineswegs zum speziellen Nießbrauch der Fabriken. An die Aufnahme verheiratheter Arbeiter haben wir gar nicht gedacht, sondern nur der unverheiratheten, die Familienpflege entbehren.

2) Ich habe niemals gesagt, es herrsche in Züllchow deswegen eine so geringe Sterblichkeit, weil ich als Arzt der Anstalt fungire, sondern ich deducirte in folgender Weise: es muß die Anlage eines Krankenhauses auf der Züllchower Höhe deswegen eine günstige sein, weil das Rettungshaus von allen Epidemien verschont bleibt, weil es nie vorgekommen ist, daß ein schwerer Typhus ungeachtet vieler gastrischer Fieber zu behandeln war. Sie hören also, Herr logischer Anonymus, ich habe meiner Behandlung gar Nichts zugeschrieben.

3) Ich habe nicht von schlechten Krankenwärtern in Stettin gesprochen, sondern nur von einem Mangel an ausgebildeten Krankenwärtern. Was die Angabe in Bezug auf das städtische Krankenhaus betrifft, so bitte ich den logischen Anonymus, es grade so zu machen, wie ich. Er gehe in's Krankenhaus, und bespreche diese Angelegenheit mit den Beamten des Hauses selbst, er wird sicherlich mit mir alsdann übereinstimmen, daß, wenn Personal vorhanden wäre, man nicht nöthig hätte, Armenhäusler zu Krankenwärtern zu machen.

Im Interesse unseres Unternehmens habe ich diese Erwiderung gemacht, in Zukunft aber werde ich auf anonyme Entgegnungen schweigen. — Die Erbauung eines Krankenhauses ist eine Sache der Humanität. Dieser schuldet man offnes Visir.

Dr. Fraenkel.

Druckfehler-Berichtigung. In dem ersten Stettiner Bericht des letzten Abendblattes der Stettiner Zeitung ist in der vorletzten Zeile zu lesen Kommandeur statt Kameraden.

Börsen-Berichte.

Berlin, 4. Februar. Roggen bei etwas lebhafteren Verkehr besser bezahlt. Rüböl in matter Haltung. Spiritus bei reger Kauflust höher gehalten.

Roggen loco 46¾—47¾ Rt. bez., Februar 46⅝—47 Rt. bez. u. Gd., 47⅛ Br., Februar-März 46⅜—¾ Rt. bez., u. Br., 46⅝ Gd., April-Mai 46—½—⅜ Rt bez. u. Gd., 46½ Br. Mai-Juni 46¼—⅝—½ Rt. bez. u. Gd., 46⅝ Br, Juni-Juli 47—¼—47 Rt. bez. Br. u. Gd.

Rüböl loco 15¼ Rt. bez., Februar 15⅛—1/12 Rt. bez. 15⅛ Br., Februar-März 15 Rt. bez. u. Br., 14 11/12 Gd., März-April 15 Rt. bez. u. Br., 14 11/12 Gd., April-Mai 14 11/12—7/8 Rt. bez. 14 11/12 Br., 14⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. 14 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loco 113, ⅛ Rt. bez, Februar und Februar-März 19⅛, ½ Rt. bez. u. Gd., 19⅝ Rt. Br., März-April 19⅔, ¾ Rt. bez. u. Br., 19⅝ Rt. Gd., April-Mai 19¾, 30¼ Rt. bez., 20¼ Rt. Br., 20 Rt. Gd., Mai-Juni 20½, ½ Rt bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 20¾, 21 1/12 Rt. bez. u. Br., 21 Rt. Gd., Juli-August 21¼, ⅙ Rt. bez., Br. u. Gd.

Berlin, 4. Februar. Die Umsätze in Eisenbahn-Aktien waren heute wiederum sehr beschränkt und derrn Kourse zum Theil matter als gestern. Preußische Fonds unverändert, österr. Fonds und Kredit-Effekten waren Anfangs schwankend, schlossen aber in steigender Tendenz.

Geschichte der Handelskrisen

von Max Wirth. Frankfurt a. M. 1858.

Die periodischen Stürme in der Geschäftswelt, welche man Handelskrisen nennt, sind einander so überaus ähnlich in ihren Ursachen, Ausbrüchen und Anläufen, daß ein aufmerksamer Beobachter sie stets vorhersagen kann. Sie sind nothwendig wie die Gewitter, und man merkt sie zum voraus an der schwülen stickigen Luft, welche das Wetter wegfegen soll. Merkwürdigerweise ist aber weder im gelehrten Deutschland, noch im übrigen praktischen Europa und Amerika, Jemand auf die Idee verfallen, eine Geschichte dieser socialen Krankheiten im Zusammenhang zu schreiben. Die Schwindelwelt, welche Law hervorrief, ist vielfach geschildert, auch von so unterhaltender Feder als Thiers sie führt: jedoch war Law's System nur ein großer glänzender Ring in der Kette gleichartiger Erscheinungen, welche sich durch die gesammte neuere Handelsgeschichte hindurchziehen. Das Material für eine geschichtliche Darstellung und Beurtheilung derselben liegt noch immer zerstreut in Flugschriften und in solchen Zeitungen, welche, wie die Allgemeine Zeitung und die Times, umfassende Ueberblicke solcher Ereignisse geben. Auch Max Wirth hat keine durchaus vollständige Geschichte der Handelskrisen zu geben vermocht, für die englische Krisis zum Beispiel am Ende des vorigen Jahrhunderts fehlte ihm das zureichende Material. Auch ist sein Werk nicht wie aus einem einzigen organischen Guß hervorgegangen; wir vermissen an mehreren Stellen die wissenschaftliche Tiefe und Geschlossenheit, und haben dafür an andern Stellen nur lose an einander gereihte Thatsachen. Allein dies schmälert nicht das Verdienst des Verfassers, zum erstenmal eine Geschichte der Handelskrisen gegeben zu haben, wie sie bis jetzt noch keine Literatur besaß, und in welcher die hervorragenden Ereignisse mit großer Klarheit und Anschaulichkeit und mit einem reichen Ergebniß belehrender Erfahrungen vorgeführt werden. Wirth hat sich bereits durch seine „Grundzüge der Nationalökonomie" als wohlvertraut mit all den Thatsachen und Lehren auf diesem Gebiet erwiesen, und zugleich als selbstständiger Denker und Baumeister. Seiner Vorzüge wegen wurde von diesem Werke, welches jetzt eben durch seinen zweiten Theil erst vollendet ist, der erste schon in neuer Auflage nöthig. Der Verfasser ist eines Styls mächtig, welcher französische Klarheit und Korrektheit verbindet mit deutscher Gediegenheit und Ehrlichkeit. Was uns aber die „Geschichte der Handelskrisen" besonders anziehend macht, das ist der frische praktische Blick, die Erfahrung, aus dem wirklichen Leben genommen. Man erkennt leicht, der Verfasser hat in Frankfurt das Treiben der Börsen genau beobachtet, und die Kritik, welche gewisse Geldoperationen der letzten Zeit erfahren, zeigt, daß ihm viele Motive aufgedeckt lagen, welche dem ferner Stehenden unbekannt bleiben.

Mit Unrecht ist gesagt worden, Wirths Geschichte hätte auch die Umwälzung schildern müssen, welche der Handel seit der Besiedlung von Nordamerika erfuhr. Diese Thatsache, welche sich in einem Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert allmählich vollbrachte, gehörte in eine Geschichte des Handels, nicht der Handelskrisen; denn diese sind acute Krankheiten, die höchstens ein paar Jahre dauern. Sie sind eng verknüpft mit dem Wechsel und der Aktie, kurz mit der ganzen modernen Entwicklung des Credits. Dagegen giebt uns der Verfasser in einer Einleitung eine Uebersicht des Gewinnbestandes, welcher in Deutschland in den letzten 50 Jahren durch das günstige Einwirken der Wissenschaft auf die Geschäftswelt hervorgebracht worden ist. Er kommt zu dem Resultat, daß das Volk in Masse jetzt ungleich besser wohnt und lebt als früher. Der Handwerker trägt am Sonntag einen eben so feinen Rock als vor fünfzig Jahren der Regierungsrath, und die Städte, welchen damals ein dürftiges Anzeigeblatt genügte, brauchen jetzt große tägliche Zeitungen. Gegenüber dem Fortschritt im Allgemeinen sieht der Verfasser in den so häufig hervorbrechenden Klagen über die zunehmende Noth der arbeitenden Klassen ein bloßes Gespenst des Pauperismus, und erinnert daran, daß schon Adam Smith beobachtete, wie England unter fortwährenden Klagen über die zunehmende Verarmung das reichste Land der Erde geworden. Vereinzelte Wahrnehmungen, und wenn sie sich auch auf die Erfahrung eines noch so alten Menschen stützen, verleiten leicht zu unrichtigen Annahmen, und die Praxis kennt immer nur die Routine einer oder weniger Generationen; die Wissenschaft dagegen ordnet systematisch die Beobachtungen der ganzen Weltgeschichte, und zieht aus deren Gesammtresultat sichere Schlüsse und Gesetze. Die Geschäftswelt aber zeigt noch immer zu häufig in allen Dingen, welche ihren eigenen Wirkungskreis berühren, ein fast unüberwindliches Mißtrauen gegen die Wissenschaft, und daraus erklärt sich die auffallende Thatsache, daß der Handelsstand, der in normalen Zeiten sich vor seinen Mitbürgern durch ein richtiges Urtheil auszeichnet, bei allen außerordentlichen Zeiten und Gelegenheiten vollständig den Kopf verliert, die verkehrtesten Schlüsse zieht, und sich nicht zu rathen und zu helfen weiß; es fehlt ihm eben ein sicherer Maßstab in den Gesetzen der Wissenschaft. Wie sehr die Unkenntniß volkswirthschaftlicher Principien ganzer Kreise der Geschäftswelt nicht allein vor den Gefahren der herannahenden Krisis blind gemacht, sondern deren Hereinbrechen noch hat beschleunigen helfen, das wurde namentlich an einer Ansicht klar, welche im direkten Widerspruch mit den gesunden Principien der Volkswirthschaft steht, und gleichwohl schon vor Jahr und Tag in finanziellen Organen verbreitet wurde. Als nämlich schon im Herbst vor zwei Jahren durch die übertriebene Börsenspekulation in Aktienunternehmungen, so wie durch den Abfluß aller disponibeln Kapitalien in den Handel, an der Effektenbörse eine Krisis hereinzubrechen drohte, die in dem anhaltenden Fallen der Course der schwindelhaft in die Höhe getriebenen Papiere den erschreckten Geschäftsleuten ihr Herannahen verkündete, da glaubte ein großer Theil des Börsenpublikums den Sitz des Uebels im Silbermangel zu finden, der vorzugsweise durch den Abfluß dieses Metalls

Berliner Börse vom 4. Februar 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	30¼—½ bz	Niederschl.-Märk.	4	93 bz
Amsterd.-Rotterd	4	71 bz	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Märk. A.	4	75½ G	Nordb. Fr.-Wilh	4	57½ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	126½ bz
Berlin-Anhalt.	4	106½ bz	do. Lt. B.	3½	118 B
do. Hamburg	4	103¾ bz	Oest.-Frz.Stb.	5	147 bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	125½ bz	Oppeln-Tarnw.	4	46 G
do. Stettiner	4	104½ bz	Pr.Wilh.(St.V.)	4	62 B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	88½ bz	Rheinische alte	4	85½ bz
Cöln-Minden	4	134½ bz	do. neueste	5	83 B
Cos.-Odb.(Wb.)	3½	51 bz	do. St.-Prior.	4	—
Ludwigsh.-Berb.	5	146 bz	Rhein-Naheb.	4	56 bz
Magd-Wittenb.	4	41¼—½ bz	Stargard-Posen	3½	85 B
Mecklenburger	4	51¼ bz	Thüringer	4	105 B

Preußische Fonds.

Freiw. Anl	4½	100⅝ bz	Pomm. Pfandbr	3½	85¼ G
Staats-A. 50/52			do. do.	4	93⅛ bz
54, 55 u. 1857	4½	100¾ B	Posensche	4	99¼ G
do. 1856	4½	100¾ B	do. neue	3½	88½ B
do. 1853	4½	94¾ B	do. do.	4	89⅜ bz
Staats-Schulds.	3½	84⅝ bz	Schlesische	3½	85¼ G
Staats-Pr.-Anl.	3½	116¾ bz	Westpreuß.	3½	83 bz
Kur- u. N.Schld.	3½	82½ bz	do. neue	4	90¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅝ bz	Kur-u N.Rentbr.	4	93¼ G
do. do.	3½	83 G	Pommersche	4	93¼ G
Börsenh.-Anl.		102¼ B	Posensche	4	92¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86 bz	Preußische	4	93¼ bz
do. neue	4	94 G	Westph.-Rh.	4	95 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82½ bz	Sächsische	4	94 bz
			Schlesische	4	93¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss.	4	85 bz
do. II. Serie	5	— —	Niedschl.-Mrk.	4	92½ bz
Bergisch-Märk.	5	— —	do. couvert.	4	92½ B
do. II. Serie	5	102¼ bz	do. do. III. Ser.	4	90¾ B
do. III. Serie	3½	75½ bz	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt	4	93 G	Oberschles. Lt. A.	4	90 B
do. do.	4½	98⅞ B	do. Lt. B.	3½	79 B
do. Hamburg	4½	102¾ G	do. Lt. D.	4	— —
do. II. Emiss.	4½	— —	do. Lt. E.	3½	75½ B
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	93 bz
Lt. A. B.	4	90¼ B	Oesterr.-Franz.	3	266 bz
do. Lt. C.	4½	99½ B	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D.	4½	98½ bz	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin	4½	— —	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4	84 bz	do. II. Emiss.	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 bz	do. III. Emiss.	4½	93½ bz
do. II. Emiss.	5	102⅞ bz	Thüringer	4½	99¾ bz
do. do.	4	89⅛ bz	do. III. Serie	4½	99¾ bz
do. III. Emiss.	4	85½ B	do. IV. Serie	4½	95¼ B
do. do.	4½	94¼ B			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	74¾ bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93½ bz
do. Nat.-Anl.	5	76¼—76 bz G	do. L. B. 200 Fl.	—	22½ G
do. 250 Fl. P. O.	4	103½—103 bz	Pfdb n. i. S.-R.	4	90 G
do. Eisb.-Loose	—	62½ G	Part.-Ob. 500 Fl.	4	89 B
do. Bankn.a.W.	—	100½ bz	Poln. Banknoten	—	92⅛ bz
do. do. n.W.	—	95½ G	Hmb. St.-Pr.-A.	—	79 B
Insk.b.Stgl. 5. A.	5	104¼ G	Kurhess. 40-Thlr.	—	42¼ bz u B
do. do. 6. A.	5	107½ B	N.Bad. 35 Fl. O.	—	31½ G
Engl. Anleihe.	5	110¾ B	Dessauer Pr.-A.	3½	94½ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	85¾ bz	Schwed. Pr. Pfdb	—	89½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	139 B	Leipz. Crdb.-Act.	4	69 B
Berl.Kass.-Ver.	4	123¼ bz	Dessauer do.	4	46¾ bz u G
Pomm. R. Prvbk.	4	97 B	Oesterreich. do.	5	101½ bz u G
Danziger do.	4	83¾ B	Genfer do.	4	57 bz u B
Königsberg do.	4	81 G	Dsc.-Com.-Ant.	4	101¾ bz
Posener do.	4	82 B	Berl.Hdl.-Ges.	4	81 bz u B
Magdeb. do.	4	84 B	Schles. Bankv.	4	82 bz u G
Rostock	4	116 B	Waaren-Crd.-G.	5	92½ bz u G
Hmb.Nrd.Bank	4	82 B	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns-do.	4	97½ G	Eisenbahndb.	5	79 bz u G
Bremer Bank	4	100 B	Dss.Cnt.-Gas-A.	5	92 bz
Darmstadt	4	85½ bz u G	Minerv.-Bgw.-A	5	50½ bz

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	109⅜ B	Fr. Bkn. m. R.	99⅚ bz u G
Gold pr. Zollpfd.	458 bz	do. o. R.	99¼ bz u G
Gold-Kronen	9 4¾ G	Silber pr. Zpfd.	29 24 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 3. Februar.)

Amsterdam kurz	142¾ bz	Augsburg 2 M.	56 22 G
do. 2 Mt.	142¼ bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg kurz	151⅞ bz	do. 2 Mon.	99⅙ G
do. 2 Mt.	151¼ bz	Frankf.a.M. 2 M.	56 24 G
London 3 Mt.	6 20 bz	Petersburg 3 W.	102¼ bz
Paris 2 Mt.	79⅔ bz	Bremen 8 Tage	109¼ G
Wien Oest. W. 8 T.	96 bz		
do. do. 2 M.	95 B		

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 1 der Ersatz-Instruction vom 13. April 1825 (Amtsblatt pro 1825 Seite 319) und der unterm 18. Januar d. J. erlassenen Bekanntmachung werden nunmehr alle diejenigen männlichen Personen, welche

1) in dem Zeitraum vom 1. Januur bis einschließlich den 31. Dezember 1839 geboren sind,
2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor eine Ersatz-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt,
3) in dem Zeitraum vom 1. Januar 1835 bis einschließlich den 31. Dezember 1838 geboren sind, über ihr Militairdienstverhältniß aber noch keine definitive Bestimmung Seitens der Königlichen Departements-Ersatz-Commission erhalten haben,

und gegenwärtig innerhalb des Communal-Bezirks der Stadt Stettin wohnhaft sind, oder hierselbst in irgend einem Gesindedienste, oder als Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge u. s. w. sich aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Aufnahme in die Militairlisten, in den Tagen vom 17. bis incl. 19. Februar d. J. während der Dienststunden bei dem Polizei-Commissarius ihres Reviers persönlich zu melden, und dabei die über ihr Alter sprechenden, sowie die etwanigen sonstigen Atteste, welche die bereits früher ergangenen Bestimmungen über ihr Militairverhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen. Dadurch wird jedoch die im §. 24 der Instruction vom 30. Juni 1817 vorgeschriebene Verpflichtung der Hausväter zu der für die Militairlisten erforderlichen Angaben nicht ausgeschlossen, diese Verpflichtung bleibt vielmehr nach wie vor in Kraft.

Für diejenigen Militairpflichtigen, welche im hiesigen Orten geboren sind, oder ihren Wohnsitz hierselbst haben, zur Zeit aber abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandte die Anmeldung zur Aufnahme in die Militairlisten in der obenbemerkten Art und Zeit bewirken.

Diejenigen Handlungsdiener, Handlungslehrlinge, Studenten, Gymnasiasten und Künstler, welche hier nicht ortsangehörig sind, müssen sich nach den bestehenden Bestimmungen der Kreis-Ersatz-Commission ihrer Heimath vorstellen, oder die Zustimmung der letzteren beibringen, daß sie in die hiesigen Militairlisten aufgenommen und der Kreis- resp. Departements-Ersatz-Commission hierselbst vorgestellt werden können.

Nachrichtlich wird hier noch bemerkt, daß das diesjährige Militair-Ersatz-Geschäft für die Stadt Stettin am 11. April c. beginnt.

Stettin, den 2. Februar 1859.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Montag, den 7. Febr. (nicht Sonnabend) Ab. 6½ U.
im Gymnasium:
Wissenschaftlicher Verein.
Herr Oberlehrer **Dr. Robolski**
über:
die neuere französische Geschichtsschreibung.

Die nächste Versammlung unseres Vereins wird
am Sonnabend den 19. Februar c., Mittags 12 Uhr, im Gasthofe zu den drei Kronen
stattfinden.

Stettin, den 27. Januar 1859.

Der Vorstand
des Stettiner Zweig-Vereins der pomm. ökonomischen Gesellschaft.

Holz-Auktion.
Dienstag den 15. d. M., 10 Uhr Vorm.
sollen in dem hiesigen Königl. Forst-Auktions-Lokale 21 Stücken Kiefern-Bauhölzer, 24 Stück Spalt- und 20 Stück Rundlatten, 14¾ Klafter Kiefern-Kloben- und 33 Klafter Kiefern-Stubbenholz aus der hiesigen Kirchenforst meistbietend verkauft werden.

Falkenwalde, den 1. Februar 1859.

Der Kirchen-Vorstand.

Heute Sonnabend den 5. Februar,
Abends 6½ Uhr,
Concert im Casinosaale:
PAULUS
Oratorium
von
Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Billets à 20 sgr. sind in den löbl. Musikalienhandlungen der Herren Simon (Bote & Bock) und Cartellieri zu haben. Kassenpreis 1 Rt. Textbücher à 2½ sgr. sind Abends an der Kasse zu haben. Oelschläger.

Missionsstunde des Frauenvereins:
Montag den 7. Februar, Nachm. 5½ Uhr, im Saale der Elisabethschule. Herr Consistorial-Rath Hoffmann.

Literarische Anzeigen.

Abonnements
auf die vollständigen stenographischen Berichte der Verhandlungen beider Häuser des Landtages
werden auswärts bei allen Postämtern und bei Unterzeichnetem, hier in Berlin im Königl. Zeitungs-Comtoir und in der Unterzeichneten, Wilhelmsstraße 75, angenommen und baldigst erbeten.

Berlin, den 11. Januar 1859.

Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).

Léon Saunier's
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Mönchenstraße 12—13, am Roßmarkt.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen Stettins zu haben:

Die Gefahren des Geschlechtstriebes.
Praktische Rathschläge für junge Männer von einem Arzte.
Preis: 8 Sgr.

So eben traf in der Unterzeichneten ein:
Suum cuique.
Eine Denkschrift über Preußen.
Preis: 12 Sgr.
R. Grassmann's
Sort.- und Verlags-Buchh.

Neue Dampfer-Compagnie.
Nach Königsberg ist die Eröffnung der Schiffsahrt binnen wenigen Tagen zu erwarten, weshalb wir um Anmeldung von Gütern bitten.

Die Direktion.

Nach Königsberg i. Pr.:
liegt in Ladung:
Dampfer „Alexander II.", Capt. A. H. Bleckert, und wird prompt expedirt.

Rud. Christ. Gribel.

Auktionen.

Auction.
15 gesunde junge starke Zugochsen
sollen am 22. Februar, Morgens 10 Uhr, auf dem Dominium Marienhagen bei Freienwalde in H.-P. meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Blümcke.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein von mittler Größe auf Kupfermühle, nahe Grünhoff belegenes Haus mit großem Garten zur Baustelle nach der Straße, 98 Fuß Fronte, will ich unter vortheilhaften Bedingungen, zu sofortiger Uebergabe verkaufen.

A. J. Brock,
große Last No. 97.

Ich bin Willens, mein vor 4 Jahren neu aufgebautes Wohnhaus, Stall, Garten mit einer daran grenzenden Wiese und ¾ Morgen Acker, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Jasenitz, den 1. Februar 1859.

R. Nüske.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Weiße zerreibliche Flinterde.
(Wasserhaltige Kieselsäure mit geringem Kalkgehalt.)
Für Porzellan- und Fayancefabriken als weißbrennender, leicht zu bearbeitender magerer Massenzuschlag;
für Chamotte-Ziegeleien zu leichter feuerfester Waare;
für Glashütten und Emaillir-Werke als leichtschmelziger Sand in eisenfreien Sätzen;
für Wasserglasfabriken zur Lösung auf nassem Wege;
für Schleifanstalten als Tripel verwendbar,

aus einer neu eröffneten Grube genommen, liefern Unterzeichnete diesen Sommer über in Schiffsladungen von 40 Tons an aus einem nördlichen, zur Verschiffung nach Weser, Elbe und Oder bequem gelegenen Hafen frei ins Schiff pro 100 ℔ netto Gewicht à 6 Sgr.

Auf portofreie Anfragen werden Proben bis zu 1000 ℔ gegen Nachnahme der Verpackungs-Kosten gratis von hier gesandt.

Uetersen bei Hamburg, im Januar 1859.

Kedenburg & Bleckert.

Elegante neue
Masken-Anzüge
für Herren
vermiethet **L. Eichhorst,**
Mittwochstraße Nr. 10, 2 Treppen.

---

100 Schock feines gutes Dachrohr
steht zum Verkauf auf Hohen-Oderkrug bei Pölitz und Jasenitz.

Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensämereien,
in keimfähiger, frischer, ausgezeichneter Waare, empfiehlt billigst die Samenhandlung von

Heinr. Lehmann,
Franz Böhm's Nachfolger,
Kunst- und Handelsgärtner.
Grünhof, Gartenstraße No. 14.
Verzeichnisse liegen zur Ausgabe bereit.

Stralsunder Spielkarten
empfiehlt
C. A. Schmidt.

---

nach dem Orient hervorgebracht sei. Und doch war der Preis des Silbers selbst während der ärgsten Geldklemme nur in einem Verhältniß gestiegen, das außerordentlich gering war zu der gleichzeitigen Entwerthung der Börseneffekten. Es fehlte nicht Geld, sondern Kapital: man hatte zu viel spekulirt, man hatte mehr neue Unternehmungen gegründet und mehr Geschäfte angefangen, als der disponible Capitalvorrath gestattete.

Die Nothwendigkeit der Solidarität der Wissenschaft und der Praxis — diese Nothwendigkeit leuchtet uns auf allen Blättern der vorliegenden Geschichte der Handelskrisen entgegen. Es werden zunächst das Law'sche System in Frankreich, die Tulpenmanie in den Niederlanden, und der Südseeschwindel zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in England geschildert, drei Ereignisse in der Handelswelt, in welchen in gleichsam klassischer Weise die Ursachen und Erscheinungen einer Krise zu Tage traten. Die Lächerlichkeit war so groß als das Unglück. Die Kaufleute waren nicht faul den vergoldeten Köder zu verschlucken den ihnen in Frankreich und England die Regierung hinhielt, und sie wähnten schon das Dorado vor ihren Augen glitzern zu sehen. Aehnliche Narrheiten zeigten noch die Krisen der Jahre 1805 und 1825 in England. Alles stürzte sich damals in die wilde Jagd nach dem Reichthum Südamerika's. Zu Rio de Janeiro kamen in wenigen Wochen aus Manchester mehr Güter an, als für zwanzig Jahre nöthig waren, und unter den Artikeln gab es Bettwärmer aus Birmingham und Schlittschuhe aus Sheffield, man denke für Leute, die nie eine Eisdecke gesehen hatten, und des Nachts lieber ohne, als mit Decke schliefen. Einige jüngere Söhne John Bulls kamen auf den Gedanken, es gebe am La Plato zahllose spottbillige Kühe und eine Masse vortrefflicher Weiden, in Buenos Ayres aber hätten die Leute keine Butter zum Brod, eine Butterkompagnie müsse sich trefflich machen. Also wurde eine Ladung schottischer Milchmädchen hinübergeführt, allein welche Qualen warteten ihrer, als sie das widerspänstige, wilde Vieh melken sollten! Jedoch, die Gauchos wußten Rath: sie griffen die Kühe an, banden ihre Beine mit Fellstreifen, und sobald die Thiere ruhig wurden, gab es in den Kramläden von Buenos Ayres Butter genug. Nachdem nun alle Schwierigkeiten endlich überwunden waren, entdeckte man zu größter Bestürzung, daß sich die Butter in der Hitze nicht halten wollte, und daß die Landeseingeborenen um keinen Preis zu bewegen waren, ihrem gewohnten Oel die Butter der schottischen Milchmädchen vorzuziehen. Weniger lustige Scenen, aber desto mehr Leichtsinn und furchtbare Verluste zeigten sich in den Hamburger Handelskrisen von 1763 und 1799, in den nordamerikanischen von 1814, 1837 und 1839, in den englischen von 1836, 1839 und 1847. Seine beste Kraft nimmt der Verfasser zusammen zur richtigen Erkenntniß der großen Krisis des vorigen Jahres: diese ist in ihren Ursachen, ihren ersten Symptomen, in ihrem schrecklich verheerenden Umsichgreifen und in ihrem drastischen Verlauf auf das glücklichste geschildert.

Der Verfasser erklärt sich dabei auf das entschiedenste gegen jene Kreditanstalten, welche in diesem Drama eine so hervorragende Rolle spielten. Seine Ansichten darüber sind im wesentlichen folgende. Er hält es für ganz unmöglich, Männer zu gewinnen, welche viele oder alle Industrie- und Handelszweige so zu übersehen und zu beurtheilen verstehen, daß sie die Gründung und Leitung verschiedener Etablissements auf einmal gewinnreich durchzuführen vermöchten. Diese Aufgabe aber haben sich die Kreditanstalten gestellt: sie betreiben Börsengeschäfte, worin ein Mann in seinem ganzen Leben nicht auslernt, gewöhnliche Bankgeschäfte, sie gründen Kunstwolle-, Kattun-, Cigarren- und Maschinenfabriken. Wenn sie die letztern Unternehmungen selbst betrieben, so müssen sie im ganzen genommen schließlich Verluste haben, weil sie so viele betrogene Dinge nicht leiten und übersehen können. Wenn sie aber diese Geschäfte nur gründen, um die Aktien wieder zu verkaufen, dann werfen sie sich zum Vormund des Publikums in Dingen auf, die sie nicht verstehen, und können, ohne es zu wissen, die Aktionare in große Verluste stürzen. Sind sie auch wirklich im Stande bei günstigen Umständen hohe Dividenden zu zahlen, so wird das schwerlich von Dauer sein Für das Volk im ganzen aber stiften sie mehr Schaden als Nutzen; denn ihr Gewinn, vorzugsweise aus Agio und Börsenspieldifferenzen bestehend, entspringt nicht einer reellen Produktion, sondern nur einem Deplacement des Eigenthums und der Kapitalien, und ist damit einer Accise vergleichbar. Sie deplaciren das Kapital, das sie ja nicht aus dem Monde nehmen, aus wahrscheinlich gutrentirenden Produktionszweigen in schlechter rentirende, weil erst neu zu begründende. Sie nähren die Spielsucht, die verderblichste Leidenschaft der Menschen, indem sie die Stockjobberei organisiren, und sie untergraben dermaßen den Privatkredit, daß die bravsten Geschäftsleute große Mühe haben den nöthigen Betriebsfonds zur Hand zu behalten.

(Schluß folgt.)

Philippi's Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Lager,
Breite- und Papenstr.-Ecke,

empfiehlt seine Auswahl

Mahagoni-, Birken-, Eichen- und Fichten-Möbel

zu sehr billigen Preisen

Die erwartete Sendung

Blumen-Coiffuren

empfingen und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebr. Saalfeld.

Zur gef. Beachtung und Vorsicht!!!

Das Publikum wird fortwährend durch Hausirerei und durch **Marktschreierei** aller Art auf unverantwortliche Weise angeführt. Unter allen möglichen Vorwänden, als: „wegen Konkurs oder Auswanderung nach Amerika" und noch so verschiedene Unwahrheiten werden von solchen **unreelle Leinen, Gedecke 2c.** zu unverschämt hohen Preisen verkauft. Obgleich schon so viele Klagen deswegen erhoben worden, (da der Käufer zu bald einsieht, wie schlecht er belassen,) so gelingt es den Verkäufern doch immer wieder, Andere, die sich durch Annoncen verlocken lassen, anzuführen.

Um meinen Kunden und dem hiesigen und auswärtigen Publikum aber Gelegenheit zu geben

reelle, gute, reine Leinen zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, offerire ich:

Creas-Leinen aus der anerkannt größten Fabrik der Herren **Kramsta' Söhne,** in geklärt und ungeklärt und in allen Breiten;

Bielefelder Leinen in reinem Handgespinnst und Naturbleiche

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Die Preis-Courante liegen zur Durchsicht des Käufers bei mir bereit. Einzelne Ellen werden ebenfalls nach dem Stückpreise berechnet.

E. Aren, Breitestr. Nr. 33.

Pianoforte-Magazin

von

G. Wolkenhauer,

Louisenstr. Nr. 13,

im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.

Das Magazin ist aufs Vollständigste assortirt mit **Stutz-Flügeln, Pianos** in **Tafelform, Harmoniums,** welche in Ton und Spielart der Orgel nahe verwandt und deshalb für kleinere Kirchen und Schulen zu empfehlen sind, und mit den jetzt so beliebten **Pianinos** aus den rühmlichst bekannten Fabriken von:

Carl Scheel in Cassel,
Charles Voigt in Paris,
C. Bechstein in Berlin,
F. Müller in Berlin,
F. Jaeger in Berlin,
F. Dörner in Stuttgart,
J. M. Kälberer in Stuttgart,
Hölling & Spangenberg in Zeitz,
J. G. Irmler in Leipzig,
Oertel & Co. in Leipzig,
E. F. Haake in Hannover.

Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen verkauft, sowie gebrauchte Pianos zu möglichst hohen Preisen in Zahlung angenommen. Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

G. Wolkenhauer, Louisenstraße 13.

Durch kontraktliche Uebernahme des Butter-Ertrages einer Schweizer Molkerei bin ich im Stande dem geehrten Publikum die an jedem Tage bereitete

frische Tafel-Butter,

welche sich durch ganz besondere Feinheit auszeichnet, zum Preise von 12 Sgr pr. Pfd. zu liefern und empfehle ich dieselbe angelegentlichst.

J. F. Krösing.

Das General-Depot der

Husumer Austern-Compagnie

bei **J. F. Krösing** in Stettin

erhält nach wie vor täglich Zusendungen von den anerkannt vorzüglichen

frischen Husumer Austern.

Butter,

feinste Holsteiner **Tafelbutter,** so wie fette **Kochbutter** empfing und empfiehlt

W. Venzmer Nachf.,

Krautmarkt und Fischerstr. Nr. 18.

Torf-Verkauf.

Schwantewitzer Torf I. Klasse für 2 Rt 15 Sgr frei vor die Thüre bei

J. Raddatz, Pladrin Nr. 7.

Stearin- & Paraffin-Kerzen

in anerkannt bester Qualität empfehle ich in allen gangbaren Packungen.

C. A. Schmidt.

Nr. 40 gr. Wollweberstr. 40

empfiehlt eine Auswahl Mahagoni-Möbel, als Sophas, Stühle, Tische, fein polirte Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Keilkissen zu 9 Rt, sowie jede Art Bettstellen, Kinderbettstellen und Wiegen, Sprungfeder- u. Seegras-Matratzen, fichtene Kleiderspinde u. Waschtoiletten, sowie verschiedene andere Möbel sind zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

Alte Möbel und Sophas werden in Zahlung angenommen, gr. Wollweberstr. Nr. 40.

Aug. Müller,

Tapezier und Möbel-Händler.

Windbeutel zu Suppen,

12 Stück für 1 sgr., empfiehlt

Julius Kurowsky, Bäckermeister.

Koch-, Schmalz- u. Schweizerbutter, Limburger- u. Schweizer-Käse

empfehlen **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.

NB. Preiscourante werden franco eingesandt.

Bucheckeröl, Bucheckerkuchen,

aus enthülseten Eckern, letztere ein vorzügliches Futter für Schweine und Rindvieh, sind auf meiner Mühle in Alt-Damm zu haben, und liegen Proben im Comptoir des Herrn Collani in Stettin zur Ansicht.

E. Lippold.

Spermaceti-Lichte,

4 und 6 Stück auf 1 Pfd.,

empfingen wieder und offeriren billigst

A. & F. Rahm Nachf.,

gr. Oderstr. 9.

Frischer Astrach. Caviar

bei

Ludwig Meske.

Unser reichhaltiges Papierlager

wurde so eben durch eine neue Pariser Sendung der beliebten, matt liniirten

Luxus-Briefpapiere

von vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Farben assortirt, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen.

Nicolai'sche Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.

Besten keimfähigen Zuckerrübensaamen

letzter eigener Ernte hat abzulassen die Zuckerfabrik in **Biere** bei Magdeburg.

Von unseren

Isländischmoos-Caramellen,

in mit unserer Firma versehenen, versiegelten Cartons, über deren sichere Wirksamkeit wir uns jeder Anpreisung enthalten, haben wir dem Herrn C. A. Schmidt in Stettin ein General-Depot übergeben.

Liegnitz, im Januar 1859.

Selle & Mattheus.

Indem ich die vorstehend bezeichneten Caramellen bestens empfehle, bemerke ich, daß ich hier am Orte und in den Städten der Provinz Spezial-Depots einzurichten wünsche, und bitte darauf Reflektirende um Meldungen.

C. A. Schmidt.

Wir empfehlen von unserem Holzhofe Unterwiek Nr. 20:

bestes gesundes und trockenes weißbuch. Brennholz I. Klasse, à 9½ Thlr. pr. Klafter,

birken Brennh. I. Klasse, 8 Thlr. pr. Klaft.,

elsen do. do. 7 „ „ „

fichten do. do. 6½ „ „ „

J. G. Ludendorff & Co.

Vermischte Anzeigen.

Privat-Unterricht

im Englischen, Französischen, in der Chemie und Physik ertheilt **W. Totz,** Lehrer, Paradeplatz 8, 3 Tr. hoch.

Ein junger Kaufmann, welchem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht selbständig zu werden und sucht daher hierdurch **eine Lebensgefährtin.**

Indem man im Voraus der größten Discretion sich versichert halten möge, wird gebeten, was auch für Umstände obwalten, Adressen mit Angabe des Vermögens unter **J. T. C. F.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gummi-Schuhe werden gut u. schnell reparirt oberh. der Schuhstr. 5, 1 T.

Gummi-Schuhe

aller Art reparirt unter Garantie der Haltbarkeit.

A. Antoni, Mönchenstr. 1.

Vermiethungen.

Eine freundlich möblirte Stube für einen, auch zwei Herren, kann sofort nachgewiesen werden von der Exp. d. Bl.

Im Aktien-Speicher Nr. 28

sind luftige Getreide-Böden zu vermiethen.

H. Ludendorff.

---

3 Zimmer ohne Möbel

sind vom 1. März ab Roßmarktstraße No. 18 am Roßmarkt (Sonnenseite) zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gebildeter und gewandter Reisender, welcher bereits für ein Weingeschäft längere Zeit die Provinz **Schlesien** speziell bereist und die erforderlichen Bekanntschaften sich erworben haben muß, wird für ein **renommirtes Wein- & Cigarrengeschäft** unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. — Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises von der Lehrzeit an, unter Abschrift der Zeugnisse beliebe man an den Börsenbeamten Herrn **Schnitzer in Breslau** franco zu übersenden.

Eine geübte Nätherin,

welche auch mit dem Ausbessern vertraut ist, sucht noch für einige Tage der Woche Beschäftigung außer dem Hause. Nähere Auskunft in der Exped. ds. Bl.

Ein schon mit den Vorkenntnissen der Landwirthschaft ausgerüsteter junger Mann, sucht jetzt oder zu Marien d. J. auf einem Gute in Pommern oder in der Mark eine Stellung als Lehrling. Adressen werden unter **K. No. 2** poste restante Stettin erbeten.

Ein junges Mädchen sucht als Bonne oder Gesellschafterin ein Engagement.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 6. Februar c. werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Konrektor Villaret, um 8¾ U.
Herr Consistorialrath Dr. Richter, um 10½ Uhr.
Herr General-Superint. Dr. Jaspis um 6 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Consistorial-Rath Dr. Richter.

Am Dienstag, den 8. Februar, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Prediger Hildebrandt, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hildebrandt.

Neu-Torney im Schulhause:
Herr Prediger Hildebrandt.

In der Johannis-Kirche.
Herr Candidat Harder, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Friedrichs um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der St. Gertrud-Kirche.
Herr Prediger Mehring, um 9¼ U.
Herr Kandidat Görcke, Abends 6 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

Im Gertrud-Stift:
Herr Prediger Mehring Mittwoch Abends 7 Uhr.

In Grabow:
Herr Superintendent Hasper, um 10 U.

Aufgeboten

am Sonntag den 6. Februar c. zum ersten Male.

In der Schloß-Kirche:

Herr Paul Emil Couvreur, Kaufmann allhier mit Fräulein Auguste Emilie Herrmann hier.

Arbeitsmann August Friedrich Wilhelm Bentsch mit Frau Sophie Louise Caroline Auguste verwittwete Meyer geb. Reincke hier.

In der Jacobi-Kirche:

Carl Robert Michael Blum, Siedereiarbeiter, mit Wilhelmine Dorothea Charlotte Lorenz hier.

Christian Friedrich Rowe, Zuckersiederei-Arbeiter, mit Johanne Amalie Boge hier.

Carl August Eduard Grell, Pantoffelmachergeselle, mit Auguste Wilhelmine Bertha Arndt hier.

Herr Carl Johann Heinrich Mietzner, Kaufmann in Swinemünde, mit Jungfrau Emilie Pauline Friederike Schievelbein in West-Swine.

Carl Heinrich August Sefeldt, Arbeitsmann, mit Jungfrau Dorothea Wilh. Emilie Schwartz hier.

In der Peters- und Paulskirche.

Der Schiffskapitain Herr Johann Friedrich Wilh. Döring zu Memel mit Jungfrau Christiane Marie Amalie Ewert zu Memel.

Der Fischer Michael Friedrich Nack, Wittwer zu Kolbatz mit Karoline Wichmann zu Selow.

In der St. Gertrud-Kirche:

Christian Friedrich Ferdinand Schulz, Arbeiter, mit Jungfrau Hanne Wilh. Christine Seeger hier.

Carl Friedr. Wilhelm Weber, Arbeiter hier, mit Philippine Auguste Louise Köppen hier.

Gestorben

vom 28. Jan. bis incl. 4. Febr. cr.

Am 28. Januar: Kind der unverehelichten Louise Schulz, 8 T. Tapezier Ziegler, 30 J. Kind der unverehel. Charl. Feige, 2 J. Kind des Zimmergesellen Holldorff, 2 J. — Am 29.: Wittwe Ballentin, 48 J. Frau des Inspektor Malkewitz, 67 J. Rentier Ziehm, 62 J. Instrumentenmacher Wichmann, 45 J. Kind des Redakteur Lobrentz 1 J. Frau des Arb. Krampf, 45 J. Tochter des Handelsmanns Beermann, 17 J. Kind der Wittwe Hebden, 2 J. — Am 30.: Kind des Arb. Schröder, 8 T. Arb. Baack, 33 J. Nationalbank-Beamter Hall, 27 J. Verw. Frau Baronin v. Puttkammer, 76 J. Kind der unverehel. Auguste Schultz, 6 W. Tochter des Postbeamten Müller, 19 J. — Am 31.: Kind des Arb. Dumröse 2⅙ J. Früherer Hutmachergeselle Albert, 76 J. Tochter des Klempnermeister Pust 16 J. Kind des Bäckermstr. Kruse, 5 W. Kind des Stellmachermstr. Glöge, 2 J.

Am 1. Februar: Kind des Zimmergesellen Schulz, 2 Mt. Kind des Arb. Reinke 1 J. — Am 2.: Kind des Handelsmann Wolff, 1¾ J. Fabrikarb. Böttcher, 51 J. Kind des Arb. Rogge, 9 W. Frotteur Liskow, 34 J. Segelmacher Wilhelm, 40 J. Kind des Zimmergesellen Wichmann, 1¼ J. Arbeiter Genz, 30 J. Kind des Arb. Schöning, 14 T. Am 3.: Kind des Schuhmacher Rubach 15 M. — Am 3.: Todtgeb. K. des Maurergesellen Nicolaus. Frau des Nagelschmiedgesellen Tengler 69 J — Am 4.: Todtgeb. Kind des Maurergesellen Degner. Kind des Fabrik-Arb. Buse, ¼ J. Frau des Arb. Lüdtke, 48 J. Todtgeb. Kind des Leihamtbeamten Boelter. Kind des Arb. Manske. Tochter der Wittwe Paniel, 25 J.

Im Krankenhause gestorben: Am 29. Jan.: Frau des Arb. Pufahl, 40 J. — 30.: Klemnergeselle Carl Cläffow, 21 J. 28.: Bäckergeselle Gustav Lazler, 19 J. Als Leiche eingeliefert: am 29. Jan.: Arbeiter Christ. Werth, 40 J.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Russie": Bauführer Heinhoff, Inspektor Pauli a. Berlin, Kaufm. Hapke a. Lüneburg, Lieut. Gottstein aus Garz a. O., Gutsbes. Schubvert aus Ibenhorst, Gatte aus Hohenbück.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.